

Erscheint 3mal  
wöchentlich, je  
am Montag,  
Mittwoch,  
& Samstag,  
— und kostet  
viertel jährlich  
24 Kreuzer; —  
Eindrucks-  
gebühr 1½ kr.  
die dreispaltige  
Zeile od. deren  
Raum.

# Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen  
auf das Blatt  
können bei der  
Redaktion und  
den betreffenden  
Boten täglich  
gemacht wer-  
den. — In  
Welzheim  
abonniert man  
sich bei dem  
ögl. Postamt  
daselbst.

## Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 78.

Montag den 8. Juli

1850.

### Königl. Ansprache aus Anlaß der Auflösung der Landesversammlung.

Württemberg!

Zum zweiten Male sehen Wir uns in der Lage, die zur Revision der Verfassung berufene Landesversammlung aufzulösen. Wollten Wir Uns über die Gründe, welche Uns zu dieser Entschliesung genöthigt haben, umfassend aussprechen, so stünden sie Uns in reichem Maße zu Gebot; allein wer dem Gange der Verhandlungen der Landesversammlung gefolgt ist, mußte bei einiger Unbefangenheit sich überzeugen, daß eine längere Fortsetzung derselben nimmermehr zu einem gedeihlichen Ziele führen konnte, vielmehr das Ansehen und die Würde Unserer Regierung, im Innern und gegen Außen, mehr und mehr bedrohen, und durch die Verlängerung, ja Steigerung der Unsicherheit der Zustände des Landes auch das materielle Wohl desselben von Tag zu Tag mehr gefährden mußte.

Wir sind nicht gemeint, über die Beweggründe zu richten, welche Einzelne oder eine Mehrzahl der bei diesem Gange der Dinge Betheiligten geleitet haben mögen; Uns mußte die klar vorliegende Thatsache genügen, daß auf diese Weise das Wohl des Landes nicht berathen, nicht gefördert werden konnte! Diesem Uebel mußten Wir kraft Unserer Regentenpflicht steuern, und hiezu war Uns in der Auflösung der Landesversammlung das Einzige Mittel gegeben. Von den verschiedenen Wegen, welche sich darzubieten schienen, haben Wir denjenigen gewählt, welcher den Erfolg nochmals vorzugsweise von der gleichberechtigten Mitwirkung aller Betheiligten abhängig macht, eine wiederholte Wahl nach dem Gesetze vom 1. Juli vorigen Jahrs. Möge nun Jeder Einzelne thun, was an Ihm ist, um zu einer glücklichen Lösung der obschwebenden Fragen zu gelangen; möge insbesondere jeder Wahlberechtigte mit unbefangenerm Rückblick auf die gemachten Erfahrungen seine Pflicht unabhängig von Partei-Einflüssen üben, unter gewissenhafter Prüfung aller Verhältnisse, auch derjenigen, welche vielleicht anders gewünscht werden, aber deren Gestaltung nicht von Uns abhängt, und deren Verkeuren dem Lande nothwendig zum Unheil gereichen müßte! Wir Unserer Seits werden Jeden in der unverkümmerten Ausübung seines Rechtes zu schützen wissen; wie Wir überhaupt Unsere Beamten jeder Stellung mit aller Entschiedenheit auffordern, den ganzen Ernst des Gesetzes zur Geltung zu bringen, damit die Zeit, welche man so gerne eine Zeit der Freiheit nennt, nicht den Einen zur Zügellosigkeit, den Andern nahezu zur Unfreiheit führe, damit nicht unter dem ungemessenen Drang nach Rechten das Gefühl für die Pflichten mehr und mehr ersterbe, und, wie eine trostlose Verwirrung der Begriffe von Recht und Unrecht, so auch der Ruin des materiellen Wohlstandes Unseres Volkes unausbleiblich hereinbreche.

Unser Wunsch war und ist kein anderer, als Uns über die beabsichtigte Revision der Verfassung in einer Weise zu vereinbaren, welche geeignet ist, Allen Klassen Unseres Volkes zum wahren Wohl zu dienen, aber auch die unveräußerlichen Rechte der Krone nicht Preis zu geben. Dieses Ziel werden wir auch fernerhin unabänderlich verfolgen; Wir vertrauen dem oft bewährten Viedersinn Unseres getreuen Volkes; Wir verrathen dem gesunden Urtheil über die offen vorliegenden Verhältnisse und die schwer zu berechnenden Folgen eines nochmaligen Mislingens dieses Versuches, daß Wir eine Unserem Herzen schmerzlich fallende Täuschung nicht zu befürchten haben werden.

Gegeben, Stuttgart den 4. Juli 1850.

Wilhelm.

Miller. Linden. Knapp. Plessen.

Auf Befehl des Königs: Der Cabinets-Direktor: Maucier.

# Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

## G m ü n d. Aufnahme der Hunde betreffend.

Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert, diese am

**Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. d. M.**

zur Abgabe-Location anzuzeigen.

Die Abgabe theilt sich in drei Abstufungen:

Die erste Klasse umfaßt alle Hunde, welche in den folgenden 2 Klassen nicht aufgeführt sind, mit der Abgabe von 4 fl.

Wer mehrere in diese Klasse fallende Hunde besitzt, hat für den ersten 4 fl., für jeden weiteren Hund 6 fl. zu bezahlen.

Die zweite Klasse begreift die Jagdhunde mit einem Ansätze von 1 fl.

Die dritte Klasse begreift — mit Beschränkung je auf einen einzigen Hund — diejenigen Hunde, welche um des Gewerbes oder der Sicherheit willen gehalten werden mit einer Abgabe von 24 fr.

Der Abgabe unterliegen alle Hunde, welche über drei Monate alt sind.

Wer bei der Ausnahme seinen Hund nicht anzeigt, hat den vierfachen Betrag der schuldigen Abgabe zu bezahlen.

Es erscheint am zweckmäßigsten, wenn solche Besitzer, welche auf Eintheilung in die niederste Abgabe-Klasse Anspruch machen wollen, wegen der Location-Gründe die Anzeige mündlich machen, wogegen es solchen, welche eine Erleichterung nicht beanspruchen können, frei steht, die Anzeige auch schriftlich zu übergeben.

Aufträge an Polizei-Officianten sollten vermieden werden, jedenfalls haben sich die Besitzer von Hunden die Nachtheile, welche durch Nicht-Erfüllen dieser Aufträge entstehen, selbst zuzuschreiben.

Die Annahme, es dürfe ein beständiger Hunde-Besitzer seinen Hund nicht jedes Jahr wieder anzeigen, ist unrichtig, auch haben solche Besitzer von Hunden, welche im letzten Vierteljahr diese angeschafft und angezigt haben, solche aufs Neue anzuzeigen.

Den 3. Juli 1850.

**Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.**

**W e l z h e i m.**

### Auswanderung.

Der ledige Nagelschmied

Johann Christoph Künzle,  
von Rudersberg,

will nach Braunhirschen in Westreich, wo er sich gegenwärtig schon aufhält, auswandern, ohne die gesetzliche Bürgschaft stellen zu können. Es werden deshalb Diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen von heute an, bei dem Gemeinderathe Rudersberg anzumelden, wobei jedoch bemerkt wird, daß Künzle kein Vermögen besitze.

Den 5. Juli 1850.

Königl. Oberamt.

**Heinz.**

**W e l z h e i m.**

### Zurücknahme einer öffentlichen Aufforderung.

Die unterm 27. April d. J. erlassene öffentliche Aufforderung an den Zimmermann Thomas Weller von Oberurbach, seinen hier unbekanntem Aufenthaltsort, zum Zwecke seiner Vernehmung als Zeuge in einer Untersuchung anzuzeigen, wird hiemit zurückgenommen.

Den 5. Juli 1850.

Königl. Oberamt.

**Heinz.**

### Floß-Inspektion Welzheim. Holz-Beifuhr-Record.

Am

Samstag den 13. Juli d. J.  
Vormittags 10 Uhr

wird bei dem Witth Desterle auf der Gelschalden ein Accord über die Beifuhr von

400 Rlstr. Buchen und tannen Scheiterholz

aus dem Staatswald Renzenbühl, Reviere Schlechtbach an die Wieslauf, unter Vorbehalt der höhern Genehmigung, abgeschlossen werden.

Die Orts-Vorstände werden ersucht, dieses Vorhaben rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Welzheim den 6. Juli 1850.

R. Floß-Inspektion.

G m ü n d.

### Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Hospitalwald Falkenberg auf dem Alsbuch kommen am

Freitag den 12. Juli d. J.



gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Aufstreich, und zwar:

86 <sup>2</sup>/<sub>5</sub> Rlstr. gemischte Scheiter,  
1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> " Buchen Scheiter,  
1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> " Buchen Prügel und

13775 Büscheln, theils buchenes, theils gemischtes Reisfach.

Die Kaufsliebhaber werden zu dieser Verkaufs-Verhandlung am oben genannten Tage

Morgens 8 Uhr

in den Holzschlag mit dem Bemerken eingeladen, daß bei dem Holz No. 134. angefangen wird.

Den 4. Juli 1850.

Hospitalpflege.  
**Kraus.**

### M ö g g l i n g e n. Wirthschafts-Verkauf.



Die unterzeichnete neue Pflugschaft der wld.

Johannes Bopp, gewesenen Hirschwirths Kinder dahier,

ist waisengerichtlich beauftragt, die in der Pflugschaft vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 2stöckigen Wirthschafts-Gebäude mit Wirthschafts-Gerechtigkeit, die Hirschwirthschaft, nebst

cca. 8 Morgen Gütern und 1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morg. Wald,

im Wege des öffentlichen Aufstreichs entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Die Unterzeichnete beabsichtigt nun am

Samstag den 13. Juli d. J. Mittags 12 Uhr, einen Verkauf oder Pacht-Versuch vorzunehmen, und werden die Kaufs- und Pachtliebhaber hiemit eingeladen, an gedachtem Tage in dem Hirschwirthshause dahier sich einzufinden zu wollen.

Den 2. Juli 1850.  
Pfleghaft der Joh. Bopp  
Hirschwirths Kinder.  
Pfleger Johannes Uhl.

### Vermischte Anzeigen.

O m ü n d.



Der Unterzeichnete hat ein starkes sechsjähriges Zugpferd zu verkaufen oder gegen ein anderes zu vertauschen.

Josef Funk.

O m ü n d.

### Logis-Gesuch.

Es wird bis Jakobi in der Nähe der Rindendacher-Gasse ein freundliches Logis mit zwei

oder drei Zimmern zu miethen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

O m ü n d.

Ein Logis für einen ledigen Herrn sucht Wachtmeister Lezer.

O m ü n d.

Ein großer Dachboden zum Aufbewahren von Heu und ein Stall sind in der Postgasse zu vermieten. Näheres im Bäckermeister Winter'schen Hause.

## Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.

### Rechnungs-Auszug

über die bei der Kasse des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins emünd in den Monaten März, April, Mai und Juni 1850 eingegangenen Beiträge. Von den Vereins-Mitgliedern Herrn Pfarrer Gros zu Oberböbingen 1 fl. 30 fr., Defan Maier zu Emünd 1 fl. 30 fr., Oberamtsarzt Dr. Bodenmüller 5 fl. 24 fr., Pfarrer Jenzel in Gotteszell 1 fl. 45 fr., Pfarrer Sülzer in Täferröth 2 fl. 42 fr., Pfr. R. in M. 1 fl. 45 fr., Pfr. B. L. in W. 2 fl., Stadtpfarrer Wagner in Emünd außerordentlicher Beitrag 2 fl. 44 fr.

Durch das R. Archidiaconat Lübingen 1 fl., durch das gemeinschaftliche Amt Reichenbach, Collette-Ertrag 1 fl. 7 fr.; durch den Agenten Stollenmaier zu Nechberg, Collette-Ertrag 3 fl. 51 fr.; durch Stadtpfarrer Wagner von einer ungenannten Frau 24 fr.; durch denselben — den bei ihm in Folge des Aufrufs in No. 71. des Boten vom Remsthal eingegangenen Betrag à 13 fl. 27 fr.; wofür freundlich dankt

Den 4. Juli 1850.

Kassier-Amt, Romettsch.

### Württemberg.

### Die Stimmung der Arbeiter und die Arbeiter-Vereine.

I.

Es ist eine sehr beachtenswerthe Thatsache, daß in der Unzufriedenheit der Arbeiter eines der wichtigsten und gefährlichsten Gährungs-elemente unserer Zeit liegt. Die Februarrevolution von Paris war großentheils ihr Werk, und überall in Deutschland stützen sich die demokratischen und Revolutions-Parteien vornehmlich auf die arbeitenden Klassen. Unter den Arbeitern hat man aber nach dem neuerlich aufgetretenen Sprachgebrauch nicht alle die arbeiten, selbst nicht alle welche Leibesarbeit verrichten, sondern im prägnanten Sinn in der That nur die Handwerksgefallen, und in zweiter Linie noch die Fabrikarbeiter und die städtischen Tagelöhner zu verstehen, keineswegs aber die große Masse der kleinen Bauern und ihrer Knechte.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die verneinenden Lehren unserer Tage in socialer, politischer und religiöser Richtung ganz vorzüglich in dem Stande der Handwerksgefallen einen empfänglichen Boden gefunden haben, und daß die Saat der Revolution gerade unter diesen Klassen üppig aufgegangen ist. Die Erscheinung wird um so auffällender, wenn man bedenkt, daß diese Arbeiter von der Verwirklichung jener Lehren wenig für sich zu hoffen, vieles zu fürchten haben, und daß somit ihre natürlichen Interessen von der Strömung welcher sie sich hingeben, selber bedroht sind. Sie lassen sich von den Socialisten und Communisten

leicht beschwazen und gewinnen etc.; und es ist klar, daß der Communismus und Socialismus, würde er irgendwo für den Moment — auf die Dauer hält derlei Unsinn nicht an — praktisch eingeführt, gerade diese Arbeiter um ihr Brod brächte. Das Eigenthum ist zwar nicht das Product der Arbeit, aber das Eigenthum bedarf zu seiner Ausbildung und Benutzung der Arbeit, und es lohnt auch die Arbeit. Wird das Eigenthum zerstört, oder in seiner Sicherheit gefährdet, so vermindert sich in dem Maße der Gefährdung auch das Begehren nach Arbeit und damit der Lohn für die Arbeit. Die Eigenthümer beschränken sich auf das absolut nöthige. Sie vermeiden jede Ausgabe zu welcher sie nicht gezwungen sind. Die Bauten werden eingestellt, keine neuen Möbeln angeschafft, neue Kleider nur von gemeinem Stoff und so spärlich als möglich begehrt; für Luxusgegenstände, für künstlerische Werke, welche wieder eine Menge von Händen auch der Handwerker beschäftigen, nichts verwendet. Diese Stockung der Arbeit, wie wir sie im Jahr 1848 in Frankreich voraus, in schwächeren Nachwirkungen aber auch in Deutschland erfahren haben, hält so lange an, als das Eigenthum sich bedroht fühlt. Erst wenn das Vertrauen der Eigenthümer wieder steigt, nehmen auch die Arbeitsbestellungen und damit die Aussicht der Arbeiter auf Verdienst wieder zu. So sehr sind ihre Interessen mit denen der Eigenthümer verbunden, daß weder diese ohne die Leistungen der Arbeiter zum Genuß ihres Vermögens gelangen, noch die Arbeiter ohne die Sicherheit der Eigenthümer Beschäfti-

nung und ein befriedigendes Auskommen finden können. Wenn daher die communistischen und socialistischen Systeme die Ruhe des Eigenthums bedrohen, so gefährden sie ganz gleichzeitig und in demselben Maß auch die Existenz der Arbeiter.

Nicht minder auffallend ist es, daß die Arbeiter in unsern Tagen so leicht für demokratische und politisch revolutionäre Tendenzen gewonnen werden. Sie können unmöglich dabei gewinnen, denn würde der Staat noch so demokratisch eingerichtet werden, so würde die Regierung desselben doch nie von den Handwerksgehilfen weder direkt noch indirekt geleitet werden. Im günstigsten Fall hätten sie von der Demokratie doch nur den unnützen Schein der Mitherrschaft, und wären in Wahrheit bloße Werkzeuge in der Hand betrügerischer Führer, welche ihre Zahl und ihre Arme zu selbstsüchtigen Zwecken zu mißbrauchen, und ihre Zeit und ihre Kräfte sich dienßbar zu machen verständen. Die Arbeiter würden aber bei dem Umsturz auch der politischen Staatsordnung jedenfalls schwere Verluste erleiden; denn die Erschütterung des öffentlichen Credits wird von der Industrie viel stärker empfunden als von dem Landbau, und jedes revolutionäre Erdbeben — unter der Herrschaft der ihnen angepriesenen Grundsätze aber würden diese Erdbeben so gewöhnlich werden wie die physischen in Columbien — zerstört einen großen Theil der vorhandenen Capitalkräfte, und schließt und entvölkert eine Masse von Werkstätten. Endlich haben auch irreligiöse und sogar atheistische Lehren unter den Arbeitern eine größere Verbreitung in neuester Zeit gefunden als in irgend einer andern Klasse der Bevölkerung. Nicht bloß Auszüge von kritischen Werken mit negativer Richtung, wie von Strauß' Leben Jesu, und die abgeschmackten Erdichtungen des modernen Unglaubens, wie die mancherlei „Enthüllungen“ des wahren Lebens und der Todesgeschichte Christi, finden unter den Arbeitern einen zahlreichen Leserkreis, sondern selbst die abstrakten Spekulationen von Feuerbach, Edgar Bauer u. A., und was immer die neuere Literatur an philosophisch klingendem Atheismus hervorgebracht hat, werden nicht selten von Arbeitern eifrig studirt, als hätten sie hier einen Born erfrischender Weisheit entdeckt. Die Negation scheint sie anzuziehen; und so hat denn auch der Deutschkatholicismus seine Rekruten vorzugsweise unter den Arbeitern gesucht und gefunden, und viel zahlreichere Anhänger hat der religiöse Indifferentismus nun in dieser Klasse erworben, welche früher das Gepräge jener bürgerlichen Ehrbarkeit und jener schlichten, von methodischer Kopfhängerei wie von spekulativen Zweifeln freien häuslichen Frömmigkeit an sich trug, durch die sich das niedere Bürgertum der deutschen Städte einst auszeichnete. Auch diese neue Richtung der Verneinung in religiösen Dingen kann unmöglich den wahren Bedürfnissen und den natürlichen Interessen der Arbeiter zufügen; denn wo wirkliche Leiden die Menschen beugen und die Noth ihn niederdrückt, da hat sich von jeher die moralische Kraft der Religion am herrlichsten bewährt. Sie mildert das Leiden, indem sie es ertragen lehrt; sie richtet den Gebogenen auf, indem

sie ihn auf Gottes Macht und Liebe hinweist. Des Trostes, der Hoffnung und der Erlösungszuversicht aus den Nebeln der Welt, welche die Religion allein gewährt, können gerade die leidenden und gedrückten Klassen der Menschen am wenigsten entbehren. Das Christenthum vollends ist ja in ganz spezifischer Weise der Religion der Armen, der Geplagten, der Unglücklichen. Wenn daher die arbeitenden Klassen wirklich, wie behauptet wird, mit so viel Noth des Lebens zu kämpfen, wenn sie Grund haben, ihre Zustände als drückend und unglücklich zu beklagen, wie sollten denn sie ein Interesse dabei finden die Wahrheit der Religion zu läugnen, von der allein sie die heilsamste Stärkung in der Noth empfangen können? (St. A.)

Dem auf den kathol. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Schnitlingen patronatisch ernannten Lehrgehilfen Kettenmaier in Leinzell wurde unterm 28. Juni die landesherrliche Bestätigung ertheilt; ferner wurde der erledigte Schuldienst zu Holzheim, Dekanats Göppingen dem Schulmeister Schurr zu Rienharz, Dekanats Welzheim übertragen.

**Von der bayerisch-tyrolischen Gränze,**  
1. Juli. In ganz Tyrol und Borarlberg sind alle Dörfer und Flecken längs der Gränze noch gedrängt voll von Truppen; Infanterie, Jäger, Artillerie und Cavallerie liegt in großer Menge überall zerstreut umher, und auch die kleinste einsamste Gebirgshütte hat 2 — 3 Mann Einquartierung; auf ein winziges Dorf kommt oft eine ganze Compagnie und die Bauern wissen häufig ihr Vieh gar nicht mehr unterzubringen, da sie ihre Ställe für die Pferde und Leute der Einquartierung haben hergeben müssen. Von den Truppen sollen in nächster Zeit an 25,000 Mann bei Bregenz zusammengezogen werden; zu welchem Zweck ist unbekannt.

Lombardei. Um Mailand werden 14 Forts und zwar in der Art gebaut, daß eines zum Schutze des andern dient und so die Stadt auch gegen den äußern Feind gehalten werden kann.

Paris, 27. Juni. Der Corsaire enthält Folgendes: „In England, wo es keine Verkündiger des Socialismus gibt, auch keine Leute, die eine Zwangsassociation begehren, bestehen 14,000 Vereine, für wechselseitige Unterstützung, mit einem jährlichen Einkommen von 70 Mill. Fr. und einem Gesamtkapital von 160 Mill. Fr. In Frankreich, wo der Socialismus seine Doktoren, seine Apostel, seine Zeitungen und seine Rednerbühne hat, gibt es nur etwa 30 Vereine von Köchen, die gerade nicht sonderlich einig sind und bloß geliebene Bräuspinnen und viele Schulden besitzen.“ (St. A.)

Seit frei ward die Presse im weitesten Sinn, Da können Papiermüller leben, Und nebenbei ist noch ein zweiter Gewinn: — Daß Lumpen im Werthe sich heben.

Schorndorf, 2. Juli 1850. per Scheffel.  
Kernen . . . . . 10 fl. 24 fr.  
Haber . . . . . 4 fl. 24 fr.